

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 42

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ach, wie öd und ausgedorrt
müßte unsre Erde bleiben,

würden wir uns immerfort
nur dem Gelderwerb verschreiben!



Der Stadtrat von Bocholt protestierte in einem Brief gegen Zeitungsinserate der Duisburger Thyssengas AG, die technische Vorberichtigungen für die künftige Versorgung der Haushalte mit holländischem Erdgas trifft und in ihren Ankündigungen gegen die Gefühle für Anstand und Sitte verstößen hat. Der Anfang eines Inserates lautete: «Bisher küßte der Gasemann Ihre Frau. Bald tut dies der Erdgasmann.» *

Der Kabarettist Werner Finck definierte die Straßenverkehrsschilder folgendermaßen: «Das sind

kurze Ansprachen in roten, blauen, gelben, schwarzen Punkten, Kreuzen, Strichen und Figuren, deren gemeinsame Aufforderung lautet: Fahrt vorsichtig! Nehmt Rücksicht auf die Lebenden!» *

Toscanini dirigierte einmal in der New Yorker Carnegie Hall. Das begeisterte Publikum begann zu früh zu applaudieren, ehe noch die letzten Klänge verhallt waren. Toscanini zuckte die Achseln und sagte: «Besser jetzt als gar nicht.» *

Die nordgriechischen Geflügelzüchter haben Sorgen, denn es gibt Millionen unverkaufter Eier und die Kühlhäuser sind voll. Seit kurzem laden sie ihre Ueberschüsse vor dem Athener Ministerium für Nordgriechenland ab und haben gedroht, falls der Staat nicht bald eine Lösung findet, in Athen über 180 000 Hühner loszulassen.

Der neue Sowjetbotschafter in Bonn, Zarapkin, hat bei Zusammenkünften mit Deutschen ein Lieblingsthema: daß die Deutschen die Teilung ihres Landes als endgültig zu betrachten hätten. «Können Sie sich nicht mit realen Gegebenheiten abfinden?» fragte er jemanden in Bonn, und die Antwort soll gelautet haben: «Mit realen Gegebenheiten schon, aber nicht mit realen Genommenheiten.» *

Eine amerikanische Fluglinie hat sich ganz auf Düsenflugzeuge umgestellt und wirbt für die Schnelligkeit ihrer Flugverbindungen mit dem Spruch: «Wie sonst können Sie so viel weniger von so viel mehr sehen?» *

Zum makabren Einfall Ullrichts, die Mauer zu feiern, gibt der PUBLIZIST Kasper seinen Kommentar durch einen alten Berliner Witz. «Die Müllern sagt zur Meieren über

die Schulze: «Kieken Sie mal in'n Spiegel und sehn'se so aus wie die – glooben'se mir, da is Ihnen jede Schminke recht, det se nich vor sich selbst wegloofen!» *

Miss Germany 1966, Marion Heinrich, antwortete beim Intelligenztest auf die Frage nach ihren Lieblingsreisegebieten: «Ich liebe alle schönen Gegenden in Deutschland, besonders die Schweiz.» TR

In Alaska

behaupten die Eingeborenen, werde es im Winter manchmal so kalt, daß die Spucke zu Eis gefriere, bevor s'e den Boden erreiche. Kein Wunder, müssen die Eskimos drei Lagen Pelze auf den Boden ihrer Iglus legen, um nicht anzufrieren. Bei uns wird es zum Glück nicht so kalt, da genügt schon eine Lage Orientteppiche, aber von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich müssen sie natürlich sein.